

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

1. Beiheft:

Johann Ruhsam

KONRAD
SCHIFFMANN
[1871 — 1941]

Biographie und Bibliographie

Linz 1986

Inhaltsverzeichnis	Seite
Abkürzungsverzeichnis	III
Quellenverzeichnis	V
Vorwort	1
Einleitung	2
 I. Biographie	
1. Herkunft, Jugendjahre Studium und Tätigkeit am Kollegium Petrinum	5
2. Archivdirektor und Redakteur des "Archivs für die Geschichte der Diözese Linz"	18
3. Obertritt in den öffentlichen Dienst	44
4. Die Leitung der Studienbibliothek (1908-1934)	51
a) Die Position Schiffmanns	51
b) Bemühungen um volle Übernahme der Studienbibliothek durch den Staat	56
c) Innerer Ausbau der Studienbibliothek, Amtsführung und Konflikte	69
d) Errichtung des Neubaus	96
5. Pensionierung und Tod	127
 II. Bibliographie	
1. Einleitung	135
a) Ortsnamenforschung und Besiedlungsgeschichte..	135
b) Urbare und ihre Geschichte	144
c) Germanistische Arbeiten	147
d) Zum Schulwesen	157
e) Landeskundliche Studien	161
aa) Landeskundliche Skizzen	161
bb) Kirchenhistorische Studien	164
cc) Historische Gestalten	169
f) Zum Archivwesen	172
g) Zum Bibliothekswesen	175
h) Zur Druckgeschichte und zum Buchhandel	179
i) Zur Kunstgeschichte	182
j) Rezensionen	185

2. Bibliographie der Primärliteratur	188
3. Bibliographie der Sekundärliteratur	205
a) Bibliographisches	205
b) Biographisches	206
c) Rezensionen und Polemiken	208
 Zusammenfassende Würdigung	 210
 Personenregister	 214
Lebenslauf	242

5. Pensionierung und Tod

Als Schiffmann vom 28. bis 30. September 1932 in Wien weilte, sprach er auch im Unterrichtsministerium vor. Dabei kündigte ihm Generaldirektor Dr. Josef Bick ohne jede Begründung an, daß er bald pensioniert würde. Als Nachfolger bewerbe sich Dr. Walter Luegmayer. Meiß, den Schiffmann zufällig im Unterrichtsministerium antraf und der sehr "verdutzt" war, befürwortete den Bewerber Luegmayer allerdings nicht. 546)

Nicht zuletzt die Zerwürfnisse mit dem genannten Hofrat Meiß waren es, die Schiffmann 1934 veranlaßten, noch vor der offiziellen Eröffnung des Neubaus der Studienbibliothek um seine Pensionierung einzureichen.

Mit Anrechnung der Vordienstzeit zählte Schiffmann damals 42 Dienstjahre. Der Anspruch auf Ruhe war wohl berechtigt. Am 4. Mai 1934 bat er um Pensionierung, und zwar mit der Begründung: "Das Maß ist voll. Meiß ist an allem schuld." 547) Aber auch im Ruhestand wollte Schiffmann noch freiwillig in der Bibliothek mitarbeiten und die Sammlungen katalogisieren. Hofrat Meiß lehnte dieses Angebot jedoch ab, weil seiner Meinung nach kein Grund dafür bestünde. Am 28. Juli dieses Jahres erhielt Schiffmann das erbetene Pensionierungsdekret, das mit 1. August in Kraft trat; jedoch mußte er noch amtieren, bis "weitere Weisungen" folgten. Wie sehr er an der Bibliothek hing, geht daraus hervor, daß er damals in sein Tagebuch schrieb: "Wäre eine Aussicht auf nahe Eröffnung der Bibliothek, dann hätte ich trotzdem noch ausgeharrt." 548)

546) Tagebuch 1932 (S. 88).

547) Tagebuch 1934 (S. 97).

548) Ebd., (S. 98). - AStB Linz, Sch. 1934/1935, laut Erlaß vom Unterrichtsministerium v. 2. 7. 1934, Z. 16.265-I/5. Vgl. öb. Landeshauptmannschaft, Schreiben v. 26. 7. 1934, Z. B 358/4: Pensionsbeginn mit 1. 8. 1934 angegeben; AStB Linz, Schreiben von der Bundespolizeidirektion Linz v. 24. 9. 1934, Z. 843/1/1934; o. Sig.

Ober 25 Jahre hatte er der Studienbibliothek in "Liebe und Treue" gedient; sein "Leben war für die Studienbibliothek 'Geschichte' geworden". 549) Tagesblätter brachten eine Notiz über seinen Ruhestand "über eigenes Ansuchen" und würdigten, daß er seit 1908 "rastlos bemüht" gewesen war, die Bibliothek auf eine "würdige Höhe zu bringen, was ihm auch, trotz mancher und großer Schwierigkeiten, restlos gelungen" sei. 550) Mit einem gewissen Selbstwertgefühl notierte Schiffmann über seine Erfolge: "Gott sei gedankt, daß ich im wesentlichen meine Aufgabe lösen konnte: Der Neubau steht, die Schätze der Bibliothek sind gerettet und vermehrt um viele Tausende von Bänden, der Grundkatalog ist angelegt." 551)

Auch im Ruhestand sorgte sich Schiffmann noch um die Bibliothek. Wie schon erwähnt, war er lange Zeit bestrebt, der Studienbibliothek Handschriften und Inkunabeln vom Priesterseminar zuzuführen.

Bezüglich der letzten Monate seiner Amtsführung gab es auch noch ein Nachspiel. Schiffmanns parteipolitische Gesinnung war, wie schon wiederholt gesagt, eher großdeutsch als christlichsozial. Daraus machte er kein Hehl. Diese Einstellung wurde ihm aber angelastet. Ausgelöst wurde die Affäre durch ein Preisausschreiben der Akademie für Deutsches Recht, das Schiffmann im Leihamt aufhängen ließ und das der Sache nach eine Förderung der nationalsozialistischen Partei bedeutete.

549) Franz Berger, Dr. Konrad Schiffmann, in: "Heimatgau", S. 120. - AStB Linz, Sch. 1934/1935, oö. Landeshauptmannschaft, Schreiben v. 26. 7. 1934, Z. B 358/4, o.Sig. Dr. Heinrich Gleißner dankte dem scheidenden Direktor der Studienbibliothek aufrichtigen Herzens (ebd.).

550) O.V., Direktor Dr. Schiffmann im Ruhestand, in: LTB 19 (38) (1934, v. 26. 9.) Nr. 182, S. 5;
O.V., Direktor Dr. Konrad Schiffmann im Ruhestand, in: LYB 66 (1934, v. 25. 9.) Nr. 221, S. 3.

551) Tagebuch 1934 (S. 98).

Nach mehreren Verhören, verbunden mit Protokollaufnahmen durch Oberregierungsrat Dr. Ernst Kohlert, der Schiffmann am 21. März 1934 im Auftrag der Landesregierung einvernahm und "feierlich" tat, ⁵⁵²⁾ konnte die Bundespolizeidirektion Linz an die Sicherheitsdirektion für Oberösterreich, ⁵⁵³⁾ und diese wieder an das Bundesministerium für Unterricht die vertrauliche Meldung machen, ⁵⁵⁴⁾ daß Schiffmann einen guten Leumund genieße und weder polizeilich noch gerichtlich vorbestraft sei. Daß er der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Österreichs nahestand und auch nach dem Betätigungsverbot für die erwähnte Partei noch großes Interesse zeigte, konnte allerdings in Erfahrung gebracht werden.

Seit 16. November 1933 war Schiffmann jedoch Mitglied der "Vaterländischen Front" ⁵⁵⁵⁾ und hätte dennoch dem Heizer Karl Ehrlich einen Verweis erteilt, weil auch er der "Vaterländischen Front" beigetreten sei. Wie Schiffmann Oberregierungsrat Kohlert aber darlegte, hätte er den Heizer nur gerügt, weil er ihm als Direktor den Beitritt nicht mitgeteilt habe. ⁵⁵⁶⁾

Da Schiffmann inzwischen schon in Pension war, wurde das Verfahren abgekürzt. ⁵⁵⁷⁾ Schiffmann nahm diese Vorgangsweise gegen ihn gelassen hin. In seinem Tagebuch notierte er in diesem Zusammenhang: "Es ist eine Lust zu leben!" ⁵⁵⁸⁾

552) AStB Linz, Sch. 1934/1935, Schreiben v. 26. 1. 1934 an den Landeshauptmann, o. Sig.

553) Ebd., Schreiben v. 24. 9. 1934, Z. 843/1/34.

554) ÖStA, Sch. 1492, Schreiben v. 28. 9. 1934, Z. 3429/2/a und Z. 29.543.

555) AStB Linz, Sch. 1934/1935, Schreiben der Bundespolizeidirektion Linz v. 24. 9. 1934, Z. 843/1/34, o. Sig.

556) Tagebuch 1934 (S. 96).

557) Wie Anm. Nr. 555).

558) Tagebuch 1934 (S. 96).

Nicht nur im politischen, sondern auch im kirchlichen Bereich gab es eine Differenz, Auch im Ruhestand arbeitete Schiffmann noch wissenschaftlich und verfolgte mit Interesse das Schaffen anderer Gelehrter, Als 1937 Paul Rießler bei der Bibelstelle Jesus Sirach 4,32 ein angeblicher Übersetzungsfehler unterlief, nahm Schiffmann sehr energisch dazu Stellung. Das Bischöfliche Ordinariat von Rottenburg verlangte daraufhin eine Klarstellung und Entschuldigung,⁵⁵⁹⁾ die Schiffmann nur sehr vage abgab, so daß das Bischöfliche Ordinariat Linz im Beisatz hinzufügen mußte, "daß bei der charakterlichen Veranlagung des H. Dr. Schiffmann jede weitere Forderung aussichtslos wäre".⁵⁶⁰⁾

1940 schloß Schiffmann den "Ergänzungsband" zum "Historischen Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich" ab. Damit hatte er einen gewissen Abschluß seines Lebenswerkes erreicht. Das etwas verzögerte Erscheinen des Buches erlebte er nicht mehr. Er starb bereits am 12. März 1941, 14 Uhr, im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Linz an einem Stickkropf. Er war im 70. Lebensjahr gestanden. Bestattet wurde Schiffmann am 14. März auf dem St. Barbara-Friedhof von Linz. Domdechant Karl Schöfecker führte den Kondukt.⁵⁶¹⁾ Beigesetzt wurde der Verstorbene in einem Prie-

559) OAL, Pers.-A/1, Sch. 52, Schreiben v. 27. 8. 1939 an das bischöfliche Ordinariat in Rottenburg.

560) Ebd., Schreiben v. 6. 9. 1939, BOL, Z. 13.623.

561) Pfarrarchiv der Dompfarre Linz, Totenbuch, 4. Band, Seite 68, Nr. 71; Bescheinigungsnummer 714, v. 13. 3. 1941. - LDB 87 (1941, v. 15. 3.) Nr. 6, S. 39, Top 54, Vom hochwürdigen Diözesanklerus.

- Vgl. Parte, OÜLA, Sch.: Sa - Sch., Nr. 13;
Totenbildchen, OÜLA, Sch.: Sch, Sp, St, Nr. 9.
Autopsie der Grabstätte und freundliche Auskunft
der Friedhofverwaltung St. Barbara - Linz v.
3. 5. 1983.

stergrab der Domherrn- und Priestergrabstätte in der Sektion XXVI/7. ⁵⁶²⁾

Die Tagespresse berichtete nur am Rande vom Tod Schiffmanns, hatte doch der Führer Adolf Hitler an seinem Todestag Linz besucht. Die Stadt stand daher noch im Taumel des Führerbesuches und die Zeitungen berichteten hauptsächlich davon. ⁵⁶³⁾

Einer der besten Freunde des Verewigten, der Heimatforscher und Landesschulinspektor in Ruhe Dr. Franz Berger, hielt einen würdigen Nachruf, in dem er das unerwartete Ableben von Dr. Konrad Schiffmann sehr bedauerte und die Persönlichkeit des Oberstaatsbibliothekars hervorhob, die das "Geistesleben unserer Heimat stark beeinflußt hat und der die Heimatbewegung zwar nicht organisatorisch, jedoch ideell sehr viel verdankt". ⁵⁶⁴⁾ Seit 1895 sei fast kein Jahr vergangen, in dem nicht eine Arbeit auf dem Gebiet der Heimatforschung von Schiffmann der Öffentlichkeit vorgestellt worden sei. Dabei habe er sich auf den "steinigen Boden der Ortsnamenforschung" begeben und das "Historische Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich" herausgebracht. Die Veröffentlichung des dritten Bandes hatte er leider nicht mehr erleben können. Den Bau der öffentlichen Studienbibliothek rühmte Franz Berger als das zweitgrößte Werk Schiffmanns. Er wies auf den "Dornröschenschlaf" der Studienbibliothek im Baumgartenberger Stiftshaus hin und verglich damit den

562) Eintragung im Gruftepitaphbuch der Friedhofverwaltung St. Barbara - Linz. Auskunft v. 17. 3. 1982: 7. Grab von links, 1950, Z. 06917.

563) O.V., Wie Linz den 12. März 1941 erlebte, in: LTP 77 (1941, v. 13. 3.) Nr. 61, S. 3. - Ebd.: O.V., Todesfälle, S. 6.

564) Franz Berger, Dr. Konrad Schiffmann. (1871-1941.), in: Jahrbuch des Vereines für Landeskunde und Heimatpflege im Gau Oberdonau (früher: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines) 90 (1942) 22 f.

prächtigen Bau auf dem Schillerplatz, Konrad Schiffmann habe das Institut auf eine wissenschaftliche Basis gestellt und die "reichen Schätze" in einem "dramatischen Kampf für den Neubau der Studienbibliothek" der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. ⁵⁶⁵⁾ Der Nachruf klang in Worten des Dankes und der Versicherung aus, daß Dr. Schiffmann und sein Werk unvergessen bleiben würden. ⁵⁶⁶⁾

Die Nachlassenschaftsverhandlung gestaltete sich problemlos. "Mangels eines Nachlaßvermögens" verzichtete das Amtsgericht Linz auf eine Verlassenschaftsabhandlung; ⁵⁶⁷⁾ bei einer solchen hätte Dr. Franz Berger das Bischöfliche Ordinariat Linz zu vertreten gehabt. ⁵⁶⁸⁾ Im Testament vom 15. April 1940 hatte Schiffmann angeordnet, daß alles Gedruckte und Geschriebene in seinem Besitz der Studienbibliothek ausgefolgt werden sollte; sämtliche Rechte aus seinen Veröffentlichungen, besonders bezüglich des Ortsnamenlexikons, sollten dem Ordinariat übertragen werden; dieses nahm aber die getroffene Verfügung nicht an ⁵⁶⁹⁾ und verzichtete

565) O.V., Am Grabe Dr. Konrad Schiffmanns, in: LTP 77 (1941, v. 21. 3.) Nr. 68, S. 3.

Vgl. Rudolf Altmüller, Konrad Schiffmann, in: Oberösterreichischer Kulturbericht 25 (1971, v. 3. 9.) Folge 18, S. 74 f., Gedenksendung im Österreichischen Rundfunk zur 100. Wiederkehr des Geburtstages am 25. 8. 1971.

566) O.V., Am Grabe Dr. Konrad Schiffmanns, in: LTP 77 (1941, v. 21. 3.) Nr. 68, S. 3.

Vgl. Franz Berger, Dr. Konrad Schiffmann, in: Der "Heimatau" 3 (1941/42) 128.

567) Amtsgericht von Linz, Abt. 4 - A 290/41, v. 15. 3. 1941.

568) OAL, Pers.-A/1, Sch. 52, Stamblatt, BOL, Schreiben v. 21. 3. 1941, Z. 1980/41.

569) Vierter Jahresbericht des bischöflichen Privat-Gymnasiums am "Collegium Petrinum" in Urfahr für das Schuljahr 1900/01, S. 46 f.: Obwohl Bischof Gföllner im Petrinum Schiffmanns Kollege gewesen war, entstand zwischen beiden nie ein freundschaftliches Verhältnis.

auf diese Rechte, ⁵⁷⁰⁾ Drei eingerahmte alte Ansichten von Grieskirchen vermachte der Erblasser dem Pfarrhof seiner Vaterstadt "als dauernden Schmuck der Pfarrkanzlei". ⁵⁷¹⁾ Da Eltern und Geschwister gestorben und weitere Verwandte nicht bekannt waren, hatte Schiffmann seine Wirtschafterin Wilhelmine Fischer als Universalerbin eingesetzt.

Das Pensionsgehalt des Verstorbenen hatte 385,86 Reichsmark betragen. Die Barschaft machte 200 und die Spareinlagen 714,94 Reichsmark aus. Die "Fahrnisse" (Wohnungseinrichtung) im Werte von 392 Reichsmark, die Privatbibliothek mit 1235 Bänden im Werte von 500 Reichsmark, die Wäsche im Werte von 100 und eine goldene Uhr mit Silberkette im Werte von 30 Reichsmark ergaben zusammen den Betrag von 1022 Reichsmark. Eine Lebensversicherung oder Schulden schienen nicht auf. Die Krankheits- und Begräbniskosten sowie die gerichtlichen Kommissionsgebühren waren mit diesem Betrag zu bestreiten. Daher lautete der gerichtliche Beschluß: "Mangels eines Nachlaßvermögens findet eine Verlassenschaftsabhandlung nicht statt." ⁵⁷²⁾

Ein handgeschmiedetes Grabkreuz mit Inschrift und eine Schriftplatte aus Marmor samt Inschrift und Einfassung zierten jahrzehntelang das Grab Schiffmanns, ⁵⁷³⁾ bis es in die großzügige Neugestaltung der Priestergrabstätte auf dem St. Barbara-Friedhof in Linz einbezogen wurde. ⁵⁷⁴⁾

570) Amtsgericht Linz, Nachlassenschaftsakte, Abt. 4 - A 290/41. Erklärung der Diözesanfinanzkammer Linz - 110/1 - 1941, v. 28. 3. 1941, S. 19. - Da in der öö. Landeshypothekenanstalt der Erblasser Werte im Endbetrag v. 2746,50 Reichsmark hinterlegt hatte (ebd., S. 33), stellte die "Gauselbstverwaltung Oberdonau" für die Drucklegung des dritten Bandes des Historischen Ortsnamen-Lexikons den Betrag von 2600 Reichsmark zur Verfügung; ebd., S. 41.

571) Ebd., Akt UV 50/41 (Abschrift), S. 5, Testament.

572) Ebd., Todfallsaufnahme v. 24. 3. 1941, S. 11 f.

573) Ebd., S. 42.

574) Persönliche Mitverfolgung als Domvikar zu Beginn der Siebzigerjahre.